Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 236 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Samstag, den 7. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1911

Hierzu eine Beilage.

Rund um die Woche.

[Auf der Strecke geblieben.]

Nach jedem Kampf gibt es eine Verlustliste, auch bei dem vor gerichtlichen Schranken. Zum Prozeß Metternich in Berlin drängt sich jetzt täglich ein hundertköpfiges Publikum, um sich ein Urteil darüber zu bilden, wer wohl auf der Strecke bleiben wird: Wolff oder Wolf, Graf Wolff-Metternich oder Frau Wolf Wertheim. Das Publikum ist grausam: es rast der See, er will sein Opfer haben. Gestern hat man noch vielleicht Frau Wertheim in irgendeinem Modebad Schmeicheleien über ihre Juwelen gesagt, heute sagt man „Fi donc!", morgen hageln Steine auf die von der öffentlichen Meinung Gerichtete. Der junge, ziemlich einfältig dreinschauende Graf aber wird, obwohl er doch sicherlich auch zu den „Sumpfpflanzen" gehört, eher bemitleidet und man nennt sein Leben allenfalls das des liebenswürdigen Leichtsinns. Hätte er nicht schon eine Dame aus dem Reich der heitern Kunst geheiratet, so würde es ihm jetzt an Anträgen nicht fehlen. Alles, was in Berlin W leicht angefault ist, fiebert ja vor Entzücken über den Skandalprozeß und seinen Helden. Wie das Urteil lauten wird, kann man noch nicht wissen, aber die „Gesellschaft" bucht in ihrer Verlustliste vorerst nur die Frau Wertheim. Nur, daß die Toten dieser Liste wieder lebendig werden können. Das elfte Gebot in der modernen Großstadt heißt: Laßt Gras darüber wachsen!

*

Ehe die Herren im Haag sich auch nur räuspern konnten, hatten wir den Krieg; jetzt ist Tripolis bombardiert worden, und man fragt sich, wieviel Tapfere in dieser „Schlacht" wohl ihr Leben gelassen haben. Im deutsch-französischen Feldzuge gab es einmal an einem einzigen Tage, dem von Mars-la-Tour, 16 000 Tote. Hier in Tripolis fand man sechs türkische Soldaten als Leichen in den Trümmern der sogenannten Forts, die aber nur aus mittelalterlichem Mauerwerk bestanden haben; es ist kein Kunststück, die zusammenzuschießen. Umgekehrt blieben die Italiener völlig unverletzt, weil die alten kleinen Kanonen der Türken nicht die nötige Schußweite hatten — sie feuerten mit großer Bravour ins Wasser, daß es nur so spritzte. Aus dieser Operettenschlacht lassen sich natürlich gar keine Schlüsse auf die Stärke oder Kriegsfertigkeit der Gegner ziehen. An sich verfügt die Türkei zu Lande über gut 25 Prozent mehr Soldaten, als Italien, aber sie kommen nur nicht bis Tripolis; an sich ist Italien zur See dem Gegner weit überlegen, aber die Kriegsschiffe sollen auf keinen Fall gegen die europäische Türkei fechten. Also die alte Geschichte vom Duell zwischen Bär und Walfisch. Sie können einander nicht an den Kragen, so gern sie es auch möchten. Freilich, sein Absteigequartier Tripolis, zu dem der Bär jetzt gern hinüberschwimmen möchte, ist ihm durch den Walfisch verlegt, und der Marsch über die Landenge von Suez ist auch nicht möglich, weil die Engländer vermutlich Ägypten vor dem sogenannten rechtmäßigen Herrn auch absperren. Trotzdem buchen die Türken ihr Tripolis noch nicht auf Verlustkonto. Sie warten noch; Kismet.

*

Wir haben geglaubt, daß Nihilismus und Anarchismus in unseren Regionen nicht gedeihen. Das Wiener Attentat beweist uns das Gegenteil. Ein junges Mitglied der sozialdemokratischen Partei schießt von der Zuschauertribüne des Parlamentes aus hinüber zur Regierungsbank, in der Hoffnung, daß der Justizminister auf der Strecke bleiben werde. Die Schüsse gehen fehl. Sie haben etwas ganz anderes getroffen: das Ansehen der sozialdemokratischen als einer radikalen, aber friedlich-gesetzlichen Partei. Es ist ganz selbstverständlich, daß kein sozialdemokratischer Führer, weder bei uns noch in Österreich, den Mord empfiehlt. Aber ihre Presse erklärt fortgesetzt, sie „verstehe" es, wenn die Verzweiflung zu Morden greife. Alles verstehen, heißt alles verzeihen, sagt das französische Sprichwort: Verstehen sei Verzeihen. Verzeihen aber heißt Billigen, sagt sich der Kopf des einfachen 19jährigen Arbeiters, der im Wiener Parlament die Waffe hob. Jetzt sagt die Wiener „Arbeiterzeitung", es sei eine Wahnsinnstat gewesen. Das genügt noch nicht. Das Tischtuch zwischen politischer Propaganda und dem Anarchismus der Tat muß viel energischer zerschnitten werden.

*

Es scheint fast, als sei in dieser Woche noch ein Totengeläut gerührt worden, leise, ganz leise: für die Einigung um Marokko. Es ist jetzt schon reichlich einen halben Monat her, daß die aufgeregte Börse sich den Bescheid holte, binnen „wenigen Tagen" werde die Angelegenheit erledigt sein. Jetzt hören wir, daß noch nicht einmal die erste Hälfte, die eigentliche Marokkofrage, auf dem Damm ist, die zweite aber, die Kongofrage, überhaupt noch im Sumpfe liegt. Wir wollen es einmal ehrlich aussprechen, daß die Lage viel ernster aussieht, als die berufsmäßigen Schönfärber sie darstellen. Augenblicklich will niemand losschlagen, weil jeder auf den „triftigen Grund" wartet; nur deshalb haben wir Frieden. Wie aber, wenn bei Zusammentritt des französischen Parlaments, Ende Oktober, ein nationalistischer Entrüstungssturm die französische Regierung hinwegfegt? Schon rüstet sich der alte Ministerstürzer Clemenceau, der bewährte Freund Englands, zu dem großen Schlage gegen das „verräterische" Kabinett, das den Kongo drangeben wolle. Einen Sturm zu erregen, ist in Paris nicht schwer. Dann liegt nicht nur die Regierung, sondern das ganze langwierige Verhandlungswerk mit Deutschland auf der Strecke, hüben und drüben gibt es Verärgerung, Deutschland prolongiert seinerseits die französischen Vorrechte aus der Algecirasakte, die am 31. Dezember ablaufen, nicht mehr, und was dann kommt, weiß man nicht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Nach zuverlässiger Mitteilung aus Togo wird dieses Schutzgebiet im laufenden Jahre für mehr als eine Million Mark Rohbaumwolle ausführen. Der erste Baumwollexport aus Togo fand im Jahre 1903 statt und belief sich auf kaum 40 000 Mark. Im Jahre 1909 ergab die Ausfuhrstatistik eine Ausfuhr an Rohbaumwolle von etwa 400 000 Mark. Innerhalb zweier Jahre ist nun wiederum mehr als eine Verdoppelung der Baumwollerzeugung erreicht. Diese Steigerung ist um so beachtenswerter, als sie nahezu ganz auf der Ernte farbiger Bauern beruht und nur zu einem geringen Teil größeren Pflanzungen entstammt. Dabei ist die Qualität sehr gut. In Deutsch-Ostafrika besteht auch ein ausgedehnter, plantagenmäßiger Baumwollbau seit 1903. Unsere Schutzgebiete werden zusammen einen Baumwollexport im Werte von über 2 Millionen Mark aufzuweisen haben. Diese Leistung ist in weniger als einem Jahrzehnt erreicht.

✦ Der bayerische Landwirtschaftsrat hat den Beschluß gefaßt, an die Regierung die Bitte zu richten, im Bundesrat dahin zu wirken, daß angesichts des Ausfalls der Kartoffelernte eine zeitweise Aufhebung des Maiszolles stattfinde, und daß Vorsorge getroffen werde, daß die rückerstatteten Zölle tatsächlich nur dem Verbraucher zugute kommen; ferner, daß den landwirtschaftlichen Brennereien gestattet werde, vorübergehend statt Kartoffeln Mais zu verarbeiten.

✦ Der bekannte Posener Güteragent Martin Biedermann betreibt, nachdem er selbst vor Jahresfrist wirtschaftlich zusammengebrochen ist, als Angestellter seiner Frau in Firma „Drwenski u. Langner" weiter Güterhandel. Das Gütergeschäft scheint aber doch nicht mehr gehen zu wollen, denn am 4. Dezember d. J. soll nach einer Bekanntmachung des Königlichen Amtsgerichts Jarotschin das auf seinen Namen eingetragene, 129 Hektar große Gut Chytrowo im Kreise Jarotschin im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

✦ Zwischen den zuständigen preußischen Ministerien beginnen jetzt Verhandlungen über die Aufstellung eines Entwurfs für ein Wohnungsgesetz. Im Jahre 1904 wurde bekanntlich ein Vorentwurf zu einer gesetzlichen Regelung des Wohnungswesens in Preußen der öffentlichen Kritik unterbreitet, der nahezu von allen beteiligten Kreisen erheblichen Widerspruch fand. Dem wiederholt im Reichstag hervorgetretenen Wunsch auf Erlaß eines Reichsgesetzes zur Regelung des Wohnungswesens stehen die Regierungen nach wie vor ablehnend gegenüber.

✦ Zum Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt als Nachfolger des verstorbenen Unterstaatssekretärs Dr. Böhmer ist Ministerialdirektor Dr. Conze ernannt worden. Dr. Conze ist 1860 in Langenberg (Rheinland) geboren. Er wurde 1888 Regierungsassessor, 1890 wurde er Hilfsarbeiter im Finanzministerium, 1899 Geheimer Finanzrat und vortragender Rat im Finanzministerium. Im Jahre 1906 trat Dr. Conze zur Kolonialverwaltung über und wurde 1907 zum Direktor im Reichskolonialamt ernannt. Er ist seit 1890 mit einer Tochter des Geheimen Kommerzienrats Schniewind in Elberfeld vermählt. — Als Nachfolger des neuen Unterstaatssekretärs wurde Geh. Oberregierungsrat Dr. Schnee zum Ministerialdirektor im Reichskolonialamt ernannt. Dr. Schnee ist 1871 in Neuhaldensleben geboren, 1897 trat Dr. Schnee als Regierungsassessor in das Auswärtige Amt ein. 1906 wurde er zum Wirklichen Legationsrat und vortragenden Rat, 1907 zum Dirigenten im neuen Reichskolonialamt, 1909 zum Geheimen Ober-Regierungsrat ernannt.

Türkei.

× Der Oberbuchhalter Oberland von der Bagdadbahn wurde auf einem Ritt von Bagtsche nach Aizan von einem Gerichtsbeamten und mehreren Türken überfallen. Er gab mehrere Schüsse auf seine Verfolger ab und verletzte einen Türken schwer. Abends ist Oberland in Bagtsche im Sektionshaus der Bagdadbahn von dem Kaimakam

Irrende Herzen.

31 **Roman von Reinhold Ortmann.**

Fortsetzung. Nachdruck verboten

„Meine teuren Angehörigen lassen mich allem Anschein nach wieder recht hübsch im Stich," sagte er, als Engelbert eintrat. „Die Mama ist plötzlich unsichtbar geworden, Cilly ist natürlich noch nicht mit dem Anziehen fertig, und Lothar — hast Du überhaupt etwas von Lothar gesehen?"

„Soll ich meines Bruders Hüter sein, Papa? Wahrscheinlich brütet er über einem Mord oder einem schweren Diebstahl mit Dietrichen und Brecheisen. Seitdem er sich der Kriminaljustiz in die Arme geworfen hat, ist er für mich so gut wie unsichtbar geworden."

„Nun, ich werde einen Diener hinaufschicken, um ihn an seine gesellschaftlichen Verpflichtungen zu erinnern. — Uebrigens — auch Dir habe ich noch etwas zu sagen, Engelbert! — Du hast neulich auf dem Diner bei Rochlitz den deutlichen Wink sehr rasch vergessen, welchen ich Dir gegeben."

„Einen Wink, Papa? — Ich weiß wirklich nicht. — Ah, — etwa wegen der kleinen Comtesse Hainried?"

„Du mußt ein schlechtes Gewissen haben, da Du sogleich errätst, was ich meine. Dein nachlässiges Benehmen gegen die junge Dame streifte in der Tat beinahe an Unhöflichkeit."

„Wie genau Du solche Kleinigkeiten doch beobachtest, Papa!" meinte Engelbert heiter, indem er vor einen Spiegel trat und sich wohlgefällig in allen Muskeln reckte. „Es ist möglich, daß sie mir an jenem Tage nicht recht gefiel. Sie hatte den Schnupfen, und niemand wird im Ernste bestreiten wollen, daß ein Schnupfen selbst die Venus von Milo entstellen könnte."

„Das sind Albernheiten, mein lieber Engelbert, und ich deutete Dir schon an jenem Tage an, daß es mir lieb wäre, wenn Du die Sache gerade diesmal von einer etwas ernsteren Seite nähmest. Reslenstein macht kaum noch ein Geheimnis daraus, daß die Reibungen nach unten und oben, die bei seiner knorrigen Natur von vornherein unvermeidlich waren, ihn bereits herzlich amtsmüde gemacht haben und daß er das Kriegsministerium lieber heute als morgen verließe, wenn nur das Kommando eines Armeekorps frei wäre, das Seine Majestät ihm versprochen hat. Darüber aber, daß kein anderer als Hainried, der unermüdliche Arbeiter und der ausgezeichnete Redner, sein Nachfolger auf dem Ministersessel werden wird, waltet in eingeweihten Kreisen längst nicht mehr der geringste Zweifel."

Engelbert drehte sich auf dem Absatz herum und schnitt eine drollige Grimasse des Entsetzens.

„Heiratsprojekte also, Papa? — Schauderhaft!"

„So hoch versteigen sich meine Hoffnungen gar nicht! — Ehe da vom Heiraten die Rede sein könnte, müßtest Du einem halben Dutzend von Rivalen den Rang ablaufen, die ihr Mößlein allem Anschein nach besser zu steuern verstehen als Du."

„Oho, wenn es nur darauf ankäme! — Ich wollte ihnen zwanzig Längen vorgeben und sie doch noch alle mit einander um eine Nase, und zwar um eine recht lange, schlagen. Aber wenn es Dir wirklich Spaß macht, Papa, mich als girrenden Täuberich um dies verschnupfte Täubchen stolzieren zu sehen, so will ich Dir als guter Sohn mit Vergnügen gehorsam sein. Ich werde der Komtesse Hainried auf Tod und Leben die Cour machen, sollten sich auch die beiden Rochlitz darüber grün und gelb ärgern."

Rasch nach einander rollten draußen die ersten Equipagen vor; der General seufzte ein wenig, rückte sich in den Hüften zurecht und legte dann sein lebhaft gefärbtes, fast jugendlich frisches Gesicht in die verbindlichsten und liebenswürdigsten Falten.

In einer Gesellschaft, die zum weitaus größten Teile aus Offizieren und ihren Damen bestand, nahm man es mit der Pünktlichkeit des Erscheinens ziemlich genau. Im Verlauf einer kurzen halben Stunde hatten sich die erhellten Gemächer mit einer sehr glänzenden Versammlung in bunten, blitzenden Uniformen und kostbaren, über Parquet und Teppiche rauschenden Gewändern gefüllt. Da man unter einander fast durchweg gut bekannt war, herrschte von vornherein eine sehr angeregte Stimmung, das Geräusch einer allgemeinen, lebhaften Unterhaltung schwirrte durch die Salons, und namentlich den heiteren Mienen der Jugend beiderlei Geschlechts war es unschwer anzusehen, daß man sich eine äußerst vergnügliche Nacht versprach.

Sollte es doch auch eine rechte Tanz-Gesellschaft sein, bei welcher die junge Welt nicht durch die Marter eines stundenlang ausgedehnten Soupers zur Verzweiflung gebracht werden würde. Auf den ersten Walzer sollte eine Erfrischungspause folgen, während an kleinen Tischchen zu verspeisen war, was die aufgestellten Büfetts in verschwenderischer Fülle an auserlesenen Delikatessen boten. Es war darum natürlich, daß derjenige Kavalier, welchem eine Dame diesen Walzer gewährte, auch ihr Ritter während der Erfrischungspause blieb, und jeder, dem es darum zu tun war, sich die Gunst irgend einer holden Ballelfe zu gewinnen, beeilte sich deshalb, seinem Rivalen für den bedeutsamen Tanz den Vorrang abzulaufen.

Prinz Lamoral von Waldburg, von dem General mit jener höflichen Auszeichnung empfangen, auf welche seine hohe Geburt ihm ein Anrecht gab, hatte sogleich mit weidmännischem Späherblick Cillys dunkellockiges Titusköpfchen in einer dichten, fröhlichen Gruppe ersehen.

Rasch ging er auf sie zu und machte ihr eine Verbeugung, wie er sie chevaleresker und ehrerbietiger nicht für eine Prinzessin des Königshauses gehabt haben würde. Marie, welche in der Nähe ihrer Cousine stand, blickte in hochgradiger Spannung und mit einigem Bangen auf Cilly, deren Unberechenbarkeit und gelegentliche Rücksichtslosigkeit sie gut genug kannte. Aber die Tochter des Generals schien das Geheimnis, welches sie der Freundin zur Pflicht gemacht hatte, auch vor dem Urheber des Unfalls vom heutigen Vormittag wahren zu wollen. Sie hätte seine Begrüßung sonst schwerlich mit einem so ruhigen Lächeln erwidern und ihm so bereitwillig die Tanzkarte überlassen können, um die er nach einem etwas süßlichen und gedrechselten Kompliment gebeten hatte.

„Ah, Sie sind nicht sonderlich bescheiden gewesen, mein Prinz," sagte sie nur, indem sie einen Blick auf das zierliche Elfenbeintäfelchen warf, das er ihr zurückreichte. „Eins — zwei — drei — vier Tänze — und den Tischwalzer obendrein! Hielten Sie sich meiner Zustimmung so gewiß?"

„Ich fürchte in der Tat nicht, daß Sie mich durch einen Refus unglücklich machen werden, Baronesse! Mein Kutscher hatte sich verspätet; aber ich habe meine Pferde fast zu Tode jagen lassen, um zu verhindern, daß mir hier vor dem Throne der Anmut ein Glücklicherer zuvorkäme."

„Ein solcher Opfermut darf allerdings nicht ohne die gebührende Belohnung bleiben! Bis nachher also!"

Sie nickte ihm zu, während sie ihre Hand auf den Arm eines Majors vom großen Generalstabe legte, welchem sie den ersten Tanz bewilligt hatte.

„Sie muß in der Tat mehr als oberflächliches Interesse für ihn empfinden," dachte Marie, „wenn sie ihn den Schrecken vom heutigen Morgen so wenig entgelten läßt."

Eine leichte Regung des Bedauerns beschlich sie bei dieser Erkenntnis, denn die Persönlichkeit des blasierten und geistig beschränkten Prinzen war ihr sehr wenig sympathisch. Aber sie war jetzt doch nicht in der Stimmung, sich lange mit den Herzensangelegenheiten ihrer Base zu beschäftigen. Schon spielte man drinnen in dem großen Festsaal Webers Aufforderung zum Tanz, und sie hatte auf ihrer Karte bisher nur einen einzigen unleserlichen Namen für einen der späteren Tänze. Es hatte ihr wenig Kummer gemacht, daß man sie minder lebhaft umwarb als die Mehrzahl der übrigen jungen Damen.

(Fortsetzung folgt.)

und sechs Gendarmen unter Mißhandlungen verhaftet worden. Der deutsche Konsul in Adena hat sofort einen Konsulatsbeamten nach Bagtsche gesandt. Der Kaimakam hat ihm die Anerkennung verweigert.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Okt. Heute hat die erste Plenarsitzung des Bundesrats stattgefunden.

Konstantinopel, 5. Okt. Der kretische Oberbefehlshaber, der griechische Artilleriemajor Monferratos, hat auf dem Kommandanturhause in Candia die griechische Fahne hissen lassen. Gleichzeitig gab er den Garnisonsorten Kandia, Fakia und Lassithy den Befehl, von nun an nur noch die griechische Fahne zu respektieren.

Peking, 5. Okt. Die Unruhen sind in den östlichen Teilen der Provinz Szechuan im Wachsen begriffen und bedrohen die Stadt Tschungking. Truppen aus Yünnen und Hupe sind noch unterwegs.

Hof- und Personalnachrichten

* Während der Deutsche Kronprinz erst am [illegible]tober von Rieth in Pommern nach Danzig zu kommen gedenkt, um am 16. seinen Dienst beim 1. Leibhusarenregiment zu übernehmen, beabsichtigt die Kronprinzessin schon am 12. Oktober nach Danzig zu kommen, um die letzten Einrichtungen ihrer Villa selbst zu überwachen. Die Kinder des Kronprinzenpaares bleiben einstweilen noch in Berlin und werden erst später in Danzig eintreffen.

* Prinzregent Luitpold von Bayern, dessen Befinden sich erfreulicherweise gebessert hat, konnte sich zum erstenmal wieder nach seiner Erkrankung zur Hochwildjagd in Fintersee bei Berchtesgaden begeben.

* König Viktor Emanuel von Italien besuchte in der Turiner Ausstellung die deutsche Industriehalle und verweilte längere Zeit bei den Schiffsmodellen der Firma Schichau. Besonders interessierte sich der König für die neuen türkischen Torpedoboote und das noch im Bau befindliche dänische Torpedoboot sowie für den russischen Kreuzer „Nowik" und für das Projekt eines modernen Aufklärers.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Italiener sind nun die Herren der Stadt Tripolis. Die Einnahme der Forts vollzog sich ohne Schwertstreich. Die Stadt ist zwar noch unvollkommen besetzt, da die Marinetruppen nicht genügend an Zahl sind, aber die türkischen Soldaten sind abgezogen und die zurückgebliebenen Türken teilnahmslos. Eine vollständige Besetzung wird nach Ankunft des ersten Expeditionskorps vorgenommen werden.

Die Einnahme von Tripolis.

Als die italienische Flagge auf dem Fort Sultania hochstieg, wurde sie von einer Salve der italienischen Flotte begrüßt. Marinetruppen besetzten die Forts. Der erste Befehl, den Vizeadmiral Faravelli gab, galt der Rekonstruktion des beschädigten Leuchtturms aus Eisen und Holz. Die Einnahme von Tripolis vollzog sich, ohne daß ein italienischer Soldat eine Schramme abbekommen hätte.

Die feindlichen Geschosse haben in Tripolis verhältnismäßig wenig Schaden angerichtet. Das Haus des deutschen Dragomans soll beschädigt worden sein. Doch wird neuerdings gemeldet, daß in den europäischen Niederlassungen der Stadt kein Schaden angerichtet worden ist. Es befinden sich noch 4555 Europäer in der Stadt. Sechs Soldaten und sechs Israeliten wurden getötet, fünf Soldaten und ein Israelit schwer verletzt. Die Deutschen sind wohlauf. Die Muselmanen verhalten sich untätig und beten darum, daß das Bombardement nicht wiederholt werden möge. In den verlassenen Türkenforts fanden die Eroberer drei Tote und 20 Schwerverwundete. Die Leichtverwundeten sind mit den Truppen abmarschiert, wohin, weiß man nicht. Die Flotte war während des Bombardements mehreremal in der Nacht Torpedoangriffen ausgesetzt. Zwei dieser unangenehmen Schiffchen wurden auf große Entfernung in Grund geschossen. Das Meer hat sie verschlungen, ohne daß man ihre Namen feststellen konnte. Das Eintreffen des italienischen Expeditionskorps wird zwischen dem 10. und 12. Oktober erwartet. Der Dampfer „Citta di Milano" ist schon mit der Kabellegung zwischen Sizilien und Tripolis beschäftigt.

Die Araber unterwerfen sich.

Nach der Landung der Matrosen in Fort Sultania begaben sich die Araber, die zu den Stämmen aus der Umgegend von Tripolis gehören, an Bord des Admiralschiffes und gaben ihre Unterwerfung kund, indem sie gleichzeitig um Einstellung des Bombardements baten. Der deutsche Generalkonsul als Ältester des Konsularkorps begab sich ebenfalls an Bord und bat den Admiral, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und den Schutz der Personen und des Eigentums der fremden Kolonien in der von den türkischen Truppen verlassenen Stadt übernehmen zu wollen. Man landete darauf noch weitere Kompagnien von Matrosen mit Kanonen und Schnellfeuergeschützen und besetzte die Stadt Tripolis militärisch. Auch im Fort Sultania blieb ein Posten. Die Besetzung ging ohne Zwischenfall vor sich.

Beschießung von Benghasi und Derna.

Auch die übrigen tripolitanischen Küstenstädte haben die Italiener unter Feuer genommen, zunächst den Ort Benghasi. Die dortige Station für drahtlose Telegraphie wurde völlig zerstört. Mehr als 80 Geschosse erreichten die Stadt. Benghasi, die zweitgrößte Stadt auf der tripolitanischen Küste, hat etwa 10 000 Einwohner, drei Moscheen, zwei Synagogen und ein Franziskanerkloster. Auch zahlreiche Italiener leben dort. Das Bombardement von Derna soll bald folgen. Nötig sind diese Beschießungen wohl kaum. Denn die türkische Besatzung dieser Orte ist sehr gering an Zahl, wird unglaublich schlecht verpflegt und leistet daher kaum Widerstand. Die wenigen türkischen Soldaten werden wohl längst in das Innere abgezogen sein. Nach Pariser Meldungen sollen die Italiener auch bei Derna schon gelandet sein.

Die üble Lage der Türkei.

Die europäische Türkei wird von Italien nicht angegriffen werden. Die Losreißung Albaniens ist nicht zu befürchten. Für alle Schiffe der italienischen Regierung ist der strenge Befehl erneuert worden, keinerlei militärische Operationen an den ottomanischen Küsten im Adriatischen und Jonischen Meere vorzunehmen. Unerwartet und verräterisch wurde von der Küste von San Giovanni di Medua auf ein italienisches Schiff, das eine weiße Flagge zeigte, gefeuert. Der italienische Torpedobootszerstörer „Artigliore", der den Überwachungsdienst ausübt, um zu verhindern, daß Kriegskontrebande nach Albanien gelangt, und der vermutlich noch nicht den Befehl, sich von der albanischen Küste zu entfernen, erhalten hatte, erwiderte notgedrungen das Feuer. Der „Artigliore" wurde leicht beschädigt, sein Kommandant an einem Fuße verwundet. Der Schaden auf der türkischen Seite ist unbekannt.

Die Schwierigkeiten dürften nicht gering sein, die die Türkei mit ihren außereuropäischen Besitzungen hat. Die türkische Besatzung in Arabien ist fast ganz vom Mutterlande abgeschnitten. Das italienische Kanonenboot „Aretusa", das im Roten Meer stationiert ist, wurde von türkischen Schiffen angegriffen, brachte diese aber zum Sinken. Die Ingrundbohrung zweier türkischer Kanonenboote in Hodeida machte in Konstantinopel ernsten Eindruck. Die Verbindung von Konstantinopel mit dem Yemen ist fast abgeschnitten. Die Italiener zerstörten die Boote, um zu verhindern, daß diese an der Küste von Massauah Unheil anstiften. Beide Boote sind erst in der vorigen Woche von englischen Werften geliefert worden.

Auch die englische Regierung will auf alle Fälle ihre Untertanen im Mittelmeer schützen. Das englische Mittelmeergeschwader, welches nach Smyrna unterwegs war, erhielt Gegenbefehl und unterbrach die Reise.

Die griechische Regierung ist mit Rücksicht auf die türkische Mobilisierung entschlossen, das gesamte thessalische Armeekorps in acht Jahrgängen von 1900 bis 1908 einzuberufen.

Preisgabe Tripolitaniens?

Der Konstantinopeler Berichterstatter des „Secolo" erklärt, vom türkischen Komitee für Einheit und Fortschritt zur Mitteilung ermächtigt zu sein, daß die Jungtürken folgendes Programm aufstellen: Preisgabe Tripolitaniens, das aber unter der Oberhoheit des Sultans bleiben solle, Bündnis zwischen der Türkei und Italien, das den status quo auf der Balkanhalbinsel verbürge, besondere wirtschaftliche Zugeständnisse der Türkei an Italien. Der türkische Finanzminister ist an die Bank Dette Publique herangetreten, um zu erfahren, über welche Summen die Regierung eventuell verfügen kann.

Der türkische Boykott gegen italienische Waren hat in Konstantinopel bereits begonnen. Von der geplanten Massenausweisung von Italienern dürfte indessen auf Anraten des Botschafters v. Marschall Abstand genommen werden. Die deutsche Botschaft hat nämlich der türkischen Regierung empfohlen, bei der Ausweisung der Italiener aus der Türkei Mäßigung walten zu lassen.

Gegenrevolution in Portugal.

Als die portugiesische Revolution das Königstum gestürzt hatte, war von einer royalistischen Gegenströmung zunächst nichts zu spüren. Die neuen Machthaber sorgten dafür, daß königstreue Zeitungen nicht mehr erschienen. Als Partei konnten die Monarchisten sich auch nicht auftun, da bei den Wahlen zur Kammer nur solche Kandidaten zugelassen wurden, die sich zu der neuen Ordnung der Dinge bekannten. Jedem Andersdenkenden drohte Verhaftung. Dieses Gewaltregiment brachte es zuwege, daß kein einziger Monarchist gewählt wurde und die Regierung triumphierend melden konnte, das Land habe sich „einstimmig" für die Republik erklärt.

Das war ein taktischer Erfolg, aber eine strategische Niederlage der Republikaner. Im Augenblicke ihres ersten Sieges war, wie gesagt, von einer Gegenströmung keine Rede. Ein alter portugiesischer Graf, der eine angesehene Persönlichkeit innerhalb des konservativen Blocks und ein guter Bekannter des regierenden Hauses Braganza war, sagte damals einem deutschen Berichterstatter: „Ich halte sehr viel auf König Manuel, er ist ein prächtiger junger Herr, der meine vollen Sympathien hat. Und doch wünsche ich seine Rückkehr nicht. Selbst wenn sich ein Bürgerkrieg, der Portugal in den Abgrund stürzen würde, vermeiden ließe, so würden doch bei einer erneuten Thronbesteigung Dom Manuels die führenden Parteipolitiker dieselben bleiben, und die Verhältnisse, welche die Revolution ermöglichten, würden wieder in derselben schädigenden Weise sich breitmachen wie bisher. Ich bin Monarchist, wie Sie wissen, aber trotzdem kann ich, da ich die Fehler der bisherigen Parteigruppierungen unter der Monarchie zu genau kenne, nur für den Fortbestand der Republik sein, allerdings nicht der roten, wie sie jetzt am Ruder ist, sondern einer konservativen Republik." Dieses Urteil sprach gewiß Bände. Aber die Voraussetzung, auf der es sich aufbaute, nämlich die Hoffnung, daß das schlechte portugiesische Parteiregiment aufhören werde, hat sich nicht erfüllt.

Jede wirkliche Revolution hat im letzten Grunde ökonomische Ursachen. Auch in Portugal hatte man kaum politische Gründe, denn die Monarchie bestand ja nur dem Namen nach. Die eigentliche Regierung lag in den Händen des Parlaments, einer kleinen Sippe von Beutepolitikern, und die Macht des Königs war so sehr eingeschränkt, daß er nicht einmal die höheren Offiziere in Heer und Flotte ernannte. Sie wurden vom Parlament gewählt. Das Land aber wurde von seinen Politikern ausgesaugt. Alle die Millionen, die Manuels Vater vergeudet haben soll, wiegen nichts im Vergleich zu den kolossalen Verlusten, die das Sippenregiment dem Lande und seiner Volkswirtschaft beibrachte. Nach dem Siege der Republikaner standen täglich Tausende Hungernder in den Arkaden der Ministerien in Lissabon und warteten auf das versprochene goldene Zeitalter. Die neuen Herren konnten es nicht herbeiführen, denn sie waren Theoretiker, der Präsident ein Professor der Literaturgeschichte, der Zivilgouverneur ein Spezialarzt, der Minister des Innern ein Schriftsteller. Besonders die 12 000 portugiesischen Korkarbeiter bestürmten die Regierung um Änderung ihrer Lage, aber auch die Angehörigen anderer Industrien lagen den ratlosen Ministern auf dem Halse. Statt Brot konnten diese nur Steine bieten. Davon, daß der Religionsunterricht und der Eid abgeschafft wurden, konnten die Portugiesen nicht satt werden, und als die Republik erst konstituiert war, fand man wieder nur Beutepolitiker an der Spitze, mit dem einzigen Unterschiede, daß sie sich jetzt als Freiheitshelden gebärdeten. Die Zustände wurden schlimmer sogar als zuvor, und das Volk verfluchte die Revolution, natürlich mit Ausnahme derjenigen, die durch sie ein Ämtchen ergattert hatten. Diese wenigen Zufriedenen wurden durch die massenhaft Entlassenen des alten Regimes paralysiert, denn das neue Portugal konnte nur überzeugte Republikaner gebrauchen. So war denn der Grundstock für ein Heer der Gegenrevolution gegeben.

Wie stark sie bereits geworden ist, beweist der Einmarsch von 4000 bewaffneten Monarchisten in das Land und die Erhebung des Nordens. Trotz aller offiziellen Dementis ist nicht daran zu zweifeln, daß der Bürgerkrieg ausgebrochen ist. Wir teilen nicht die Ansicht des alten royalistisch-republikanischen Grafen, daß dieser Krieg „Portugal in den Abgrund stürzen" werde, denn Revolutionen und Gegenrevolutionen kommen in dem armen Lande so oft hintereinander, daß es sich sozusagen schon daran gewöhnt hat, aber wir zweifeln vorerst noch an der Rückkehr Manuels, der augenblicklich in London weilt. Weit eher könnte sein Onkel als Prätendent in Betracht kommen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 7. Oktober 1911.

8. Oktober: 1502 Stiftung der Universität Wittenberg. — 1585 Komponist Heinrich Schütz geb. — 1754 Englischer Romanschriftsteller Henry Fielding gest. — 1834 Komponist Boieldieu gest. — 1868 Maler Max Slevogt geb.

9. Oktober: 1477 Gründung der Universität Tübingen. — 1813 Komponist Verdi geb. — 1835 Komponist Saint-Saëns geb. — 1841 Architekt Schinkel in Berlin gest. — 1846 Dänischer Dichter Holger Drachmann geb. — 1874 Gründung des Weltpostvereins.

□ **Gereimte Zeitbilder.** (Der lustige Krieg.) Was raschelt denn im Mittelmeere, — was knattern dort die Schießgewehre? — Ein Schiffsgeschwader sieht man dampfen — und wütend durch das Wasser stampfen. — Das sind italische Matrosen, — die voll Entrüstung sich erbosen, — weil sich die Türken lang' bedenken, — bevor sie einem etwas schenken. — Im Zorne laden die Soldaten — die Schiffskanonen mit Granaten — und fahnden auf den Muselman, — damit man ihn beschießen kann. — Und dies ward drahtlos durch Marconi — bekannt im Land der Makkaroni, — da jubelte so alt wie jung — im Taumel der Begeisterung. — Inzwischen war ein Ding geschehen: — Ein alter Türke ließ sich sehen, — der drüben in dem Feindesland — ein Fußbad nahm am Meeresstrand. — Man rief Evviva und Hurra, — der Feind in Sicht, der Feind ist da! — Man zielte rasch und schoß auch schon . . . — der alte Türke war entflohn. — Schnell ließ man durch Marconi sagen: — Der Feind ward in die Flucht geschlagen! — Vom Alpenfuß bis zum Vesuv — ging durch das Land der Jubelruf. — Dann ließ der Herzog der Abruzzen — sich die Kanonenstiefel putzen. — Kanonen sind im Kriegsberichte — von ganz besonderem Gewichte, — die Blätter jubeln und frohlocken, — da bleibt kein Leserauge trocken, — zur Siegesfeier zieh'n die Massen — im Fackeltanze durch die Gassen. — Kreuzbeinig sitzt der Muselman, — der dieses nicht begreifen kann. — Vergebens denkt er nach und sinnt, — warum denn nicht der Krieg beginnt.

= **Halver,** 7. Okt. Aus Anlaß der am Sonntag, den 8. cr. stattfindenden Kreuzberger Kirmes fahren folgende Extrazüge:

Kupferberg	ab	11,43
Anschlag	ab	11,52
Halver	an	11,58
Kupferberg	ab	12,29
Wasserfuhr	ab	12,39
Wipperfürth	an	12,47

+ **Halver,** 7. Okt. Zu unserm Bericht in Nr. 231 betr. Verkauf des Gutes Schmalenbach geht uns seitens des Herrn Rechtsanwalts Dr. Bing-Cöln folgende Berichtigung zu, deren Aufnahme wir gerne Raum gewähren: „Es ist richtig, daß der Gutspächter Carl Lappe das Gut Schmalenbach von unserm Auftraggeber in Cöln, dem Kaufmanne Carl Heukeshoven gekauft hat, auch ist richtig, daß Herr Lappe nach kurzer Zeit seiner Tätigkeit das Gut unter Mitnahme eines Teils des ihm gehörigen Inventars verlassen und erklärt hat, er weigere sich, den Kaufpreis zu bezahlen, da ihm seitens des Verkaufsagenten unrichtige Angaben gemacht wären. Dagegen ist es unwahr, daß derartige unrichtige Angaben seitens des Verkäufers oder des Verkaufsagenten August Pieper zu Elberfeld gemacht worden sind. Lappe hat vielmehr das Gut nach vorheriger eingehender Besichtigung auf Grund der ihm vorliegenden grundbuchamtlichen Tabelle, die die Größe desselben ganz genau auswies, gekauft. Unwahr ist ferner, daß Lappe bereits Klage erhoben habe, vielmehr hat unser Auftraggeber bereits gegen Lappe wegen der am 1. Novbr. fälligen Kaufpreisteilforderung von 12 000 Mk. einen Arrest erwirkt und erhalten."

Kierspe-Bhf., 5. Okt. Wie wir hören ist das Hotel Schröder hier zum Kaufpreise von 75 000 Mk. incl. Inventar in den Besitz des Herrn Wilh. Kost aus Oberbrügge übergegangen. Das Lokal wird von dem neuen Besitzer am 1. Dezember übernommen. — Für Kierspe-Bhf. und Börlinghausen reichen die Trinkwasserverhältnisse nicht mehr aus und wird eine neue Anlage von Wehe (Gemeinde Meinerzhagen) aus erfolgen. Wenn auch die Strecke der Leitung nicht unerheblich ist, so ist man dennoch erfreut, dort ein genügendes Quantum zu finden und scheut die Kosten der Anlage nicht.

Meinerzhagen, 5. Okt. Heute wurde wiederum ein Veteran zu Grabe getragen. Herr Gottfr. Schürmann zu Trotzenburg ist im Alter von 76 Jahren verschieden. Die Zahl der Mitkämpfer in den letzten Kriegen nimmt in letzter Zeit sehr ab, und einer nach dem andern geht zur großen Armee.

Meinerzhagen, 6. Okt. Die Inangriffnahme des Bahnbaues Meinerzhagen—Olpe scheint nun doch immer näher zu rücken. Heute findet eine größere Versammlung von Interessenten in Scherl statt, wegen Festlegung des Bahnhofes und des Bahnhofsweges in Scherl. Die Versammlung wird von Kommissaren der Staatsbehörde abgehalten werden und erfolgt infolge von Beschwerden der Interessenten und zwecks Herbeiführung einer Einigung über die bisher so sehr strittigen Punkte. — Abermals steht der hiesige Ort vor der Frage, eine Wasserleitung anzulegen. Die bereits vorhandenen 3 Leitungen genügen nicht mehr und es ist schwer, eine gute, ergiebige Quelle ausfindig zu machen, wo ohne Pumpstation das Wasser zugeführt werden kann. Das Projekt, das Wasser aus dem Rothenstein herzuleiten, ist fallen gelassen, da die Menge des dort vorgefundenen Wassers nicht genügte. Neuerdings wird nun mit dem Plane umgegangen, das Wasser auf dem Gute der Frau Ww. Koopmann in Scherlerwieden zu erwerben, wo sehr ergiebige Quellen erschlossen sein sollen, die ein gutes Wasser liefern. — Bei der weiteren Anlage einer Wasserzuführung ist zu bedenken, daß Meinerzhagen sich in fortschreitender Entwickelung befindet, und daß der Wasserbedarf ein immer größerer wird. Es würde selbstredend im Interesse der gesamten Bürgerschaft des Ortes Meinerzhagen liegen, wenn nunmehr für absehbare Zeit der Wasserkalamität ein Ende bereitet und nur solche Projekte ausgeführt würden, die auch bei weiterer Entwicklung des Dorfes für viele Jahre genügen. Die Wasserversorgung hat schon an vielen Orten große Sorge und schwere Opfer erfordert.

Hagen, 6. Okt. In der am Montag, den 9. d. Mts. unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hesselbarth beginnenden diesjährigen vierten Schwurgerichtsperiode kommen, soweit bis jetzt bekannt, folgende Strafsachen zur Verhandlung: Am Montag, den 9. Oktober, gegen 1) den Arbeiter Wilhelm Schneider und 2) den Arbeiter Dietrich Oberhoff, beide aus Lüdenscheid, wegen Raubes; am Dienstag, den 10. Oktober, gegen 1) den Strecker Hermann Kniest, 2) den Fabrikarbeiter Wilhelm Neuhaus, 3) den Fabrikarbeiter Carl Schmalz, sämtlich aus Schwerte, wegen Raubes und Körperverletzung; am Mittwoch, den 11. Oktober, gegen die Ehefrau J. Zamtelli, Anna geb. Harning, aus Hagen wegen Verbrechens gegen das keimende Leben; am Donnerstag, den 12. Oktober, gegen den Postassistenten Georg Held aus Altena, wegen Unterschlagung im Amte; am Freitag, den 13. Oktober, gegen den Arbeiter Wilhelm Kreuzburg aus

Dortmund, wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am Samstag, den 14. Oktober, gegen den Polizeisergeanten Carl Storbeck aus Gevelsberg, wegen Unterschlagung im Amte; am Montag, den 16. Oktober und die beiden folgenden Tage gegen den Kaufmann W. Dahlmann und den Kaufmann Adolf Hollkott, wegen Konkursverbrechens; am Donnerstag, den 19. Oktober, und die beiden folgenden Tage gegen den Kaufmann Rudolf Miethe aus Schwelm wegen Mordes und Urkundenfälschung

Hagen, 5. Okt. Der 4. Preußische Fortbildungsschultag wurde hier gestern abend mit einer Vertreterversammlung im Städtischen Parkhause eröffnet. Die Anwesenheitsliste ergab, daß alle an den Fortbildungsschulverein angeschlossenen Verbände vertreten waren. Dem Verein gehören 12 Verbände mit 4062 Mitgliedern, 44 Städte, 6 Handelskammern und 5 andere Korporationen an. Nach Erledigung einiger wichtiger Vereinsangelegenheiten wurden als Vertreter zum Vorstande des Deutschen Vereins für das Fortbildungsschulwesen wiedergewählt Direktor Häse-Charlottenburg, Lehrer Witte-Charlottenburg, Direktor Versch-Berlin; zum Ausschuß: Direktor Jasse-Danzig, Direktor Trenkler-Altona, Lehrer Schüttler-Hannover, Direktor Mantel-Breslau, Direktor Haumann-Berlin, Rektor Oberg-Münster. Die einzelnen Anträge betreffend Rechtsschutz sowie Pensionsberechtigung nebenamtlich angestellter Fortbildungsschullehrer wurden dem Ausschuß zur näheren Prüfung überwiesen. Als Ort des nächsten Fortbildungsschultages wurde Altona gewählt. Die erste Hauptversammlung fand unter dem Vorsitze von Direktor Haumann-Berlin heute morgen statt. Dem Handelsminister wurde in dankbarer Erinnerung an das entschiedene, warmherzige Eintreten für die Interessen der Fortbildungsschule bei der Beratung des Preußischen Fortbildungsschulgesetzentwurfes eine Drahtung übermittelt. Als Vertreter der Staatsregierung war Oberregierungsrat Seefeld erschienen. Er wies auf die durch das Scheitern des Gesetzentwurfes hervorgerufene schwere Enttäuschung hin. Es sei aber erfreulich, daß in den verschiedenen Fragen die Fortbildungsschulmänner geschlossen hinter der Staatsregierung gestanden hätten. Ob der Gesetzentwurf tot sei, oder ob er seine Wiederauferstehung erleben werde, sei heute schwer zu beurteilen. Aber die Fortbildungsschule schreite weiter fort. Als Vertreter des Oberpräsidenten nahm Oberregierungsrat Kirchner an den Verhandlungen teil. Fortbildungsschullehrer Kern hielt sodann einen Vortrag über die Fortbildungsschule in kleineren Orten. In seinen Leitsätzen hielt er die Einrichtung von gewerblichen Pflichtfortbildungsschulen auch in kleineren Orten mit einer genügenden Anzahl von gewerblichen Arbeitern für eine Notwendigkeit, die durch Bildung von Zweckverbänden erleichtert werden könne. Die Schüler seien einzuteilen in kaufmännische Lehrlinge, Handwerkslehrlinge und ungelernte Arbeiter. Tagesunterricht müsse während des ganzen Jahres gefordert werden, die Anstellung hauptamtlicher Lehrer sei anzustreben und die besondere Ausbildung nebenamtlicher Lehrer für den Unterricht an Fortbildungsschulen.

Dortmund, 6. Okt. Die Konkursverwaltung schätzt neuerdings unter allem Vorbehalt die in der Konkursmasse der Niederdeutschen Bank liegende Dividende auf 12 Proz. Termin und Höhe der von der Konkursverwaltung beschlossenen Abschlagszahlung ist immer noch nicht festzusetzen.

Lennep, 6. Okt. Trotz der reichlichen Niederschläge in den letzten Tagen ist das drohende Gespenst der Wassernot noch nicht von unserer Stadt gewichen. Während täglich etwa 1300 Kubikmeter Wasser aus der Talsperre entnommen werden, beläuft der Zufluß sich nur auf etwa 220 Kubikmeter täglich, da das durch die lange Trockenperiode völlig ausgedörrte Erdreich die Wassermengen aufsaugt und nur zum kleinsten Teil an die Sperre abgibt. Angesichts dieser unerfreulichen Erscheinung richtet die Stadtverwaltung an die Bürgerschaft erneut die Bitte, den Wasserverbrauch auf das allernotwendigste Maß zu beschränken.

Honnef, 6. Okt. Die Verhaftung des hiesigen Notars K. erfolgte am Montag nachmittag auf der Hauptstraße durch Herrn Bürgermeister Brenig in Begleitung des Polizeisergeanten Sabier. Der Verhaftete bat, noch einmal nach Hause gehen zu dürfen, jedoch konnte der Bitte nicht entsprochen werden. Er wurde im Wagen nach Bonn gebracht. Der Untersuchungsrichter war Dienstag hier, um die Bücher zu revidieren. Sie wurden beschlagnahmt. Das Bureau ist geschlossen. An barem Gelde sollen sich noch im ganzen 1500 Mark vorgefunden haben. Die Familie ist völlig mittellos. Der Revisionsbeamte der königl. Regierung zu Köln fand bei der vor einiger Zeit vorgenommen Revision, daß K. seit längerer Zeit zu den Urkunden, welche er als Notar aufgenommen hatte, nicht den richtigen oder auch gar keinen Stempel verwendet hatte. Er hatte den entsprechenden Betrag von den Parteien vereinnahmt und für sich verwendet. Seine finanzielle Lage war schon seit längerer Zeit eine sehr mißliche. K. wurde gestern in Bonn vom Untersuchungsrichter vernommen. Ob noch weitere Straftaten vorliegen, muß die Untersuchung erst ergeben.

Gemünd, 5. Okt. Der sehr starke Temperatursturz hat gestern der Eifel den ersten Schnee gebracht. In Jellenthal, Gemünd und Schleiden hat es stundenlang geschneit.

Landwirtschaftliches.

Haferanbauversuche im Kreise Altena.

Im Auftrage der Landeskultur-Gesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg wurden unter Leitung des Direktors der Landwirtschaftlichen Winterschule in Brügge im Kreise an 2 Stellen Haferanbauversuche ausgeführt. Das Ergebnis der Versuche ist nun das Folgende: Ertrag pro 10 Ar:

Versuch 1. Sorte	kg Körner	kg Stroh
Sauerländer Gebirgshafer	220	325
Hvitlinghafer	260	425
Petkuser Gelbhafer	275	380

Die Reife trat in folgender Reihenfolge ein: Gebirgshafer, Petkuser, Hvitling.

Versuch 2. Sorte	kg Körner	kg Stroh
Schlanstädter	146	288
Ligowo	141	295

Beim letzten Versuch haben die Pflanzen stark unter der Trockenheit zu leiden gehabt, daher die geringen Erträge.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Lohnerhöhung infolge der Teuerung.** Einige industrielle Werke des Siegerlandes bewilligten ihren Arbeitern eine Lohnerhöhung von fünf Prozent mit Rücksicht auf die Lebensmittelteuerung.

* **Streikausschreitungen in Bremen.** Aus Anlaß des Ausstandes der Bremer Brauereiarbeiter ist es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Ausschreitungen gekommen, als die Streikenden die arbeitswilligen Bierfahrer anzuhalten versuchten. Die Fahrer wurden vielfach mit Steinen beworfen. Die Fenster der Kaiserbrauerei wurden eingeworfen. Am Deich versuchten Streikende, ein Lastautomobil, das mit Bierfässern beladen war, anzuhalten. Der Führer wurde mit Steinwürfen vertrieben. Darauf warfen die Streikenden sämtliche Bierfässer in die Weser. Polizei schritt schließlich mit blanker Waffe ein, verhaftete mehrere Ruhestörer und stellte die Ordnung wieder her.

Kongresse und Versammlungen.

** **Der 25. Deutsche Protestantentag** hielt eine Sonderversammlung aller Freunde des allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins ab. Darauf folgte die zweite Hauptversammlung. In dieser sprachen Professor Krüger-Gießen und Pfarrer Frederking-Berlin über „Christliche Freiheit in Glauben und Lehre auf dem Grunde des Evangeliums". Am Freitag fand die Generalversammlung für Mitglieder, die 3. und letzte Hauptversammlung, statt. In dieser sprachen die Pfarrer Dr. Pfannkuch-Osnabrück und Lic. Dr. Traub-Dortmund über das Thema: „Wie kann die Landeskirche zur Volkskirche gestaltet werden?" Abends 7 Uhr beschloß ein gemeinsames Mahl die Tagung.

** **Der Evangelische Bund** zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen versammelte sich vom 5. bis 8. Oktober in Dortmund zu seiner 24. Generalversammlung. Aus dem Jahresbericht über die Tätigkeit der Zentralverwaltung, der Haupt- und Zweigvereine ist zu entnehmen, daß der Bund im April 1911 3009 Vereine mit 463 435 Mitgliedern zählte. An Unterstützungen wurden im Jahre 1910 16 900 Mark verausgabt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Okt. Der Kaufmann Eichbaum, der seinerzeit als Hofdame verkleidet in Potsdam Schwindeleien verübte, hat neuerdings in Wien unter falschem Namen ähnliche Betrügereien begangen. Er wurde abgefaßt und machte einen Selbstmordversuch.

Berlin, 6. Okt. Der Berliner Magistrat hat sich für die Errichtung eines städtischen Wohnungsamtes ausgesprochen.

München, 6. Okt. Der älteste aktive Musikmeister der deutschen Armee, der Obermusikmeister Franz Allmann von der Militärkapelle der Unteroffizierschule in Fürstenfeldbruck, der den Feldzug 1866 mitgemacht hat, ist im Alter von 76 Jahren, wenige Wochen vor seinem 60jährigen Dienstjubiläum, gestorben.

Villingen, 6. Okt. Hier wurde ein starkes, 3 Sekunden anhaltendes Erdbeben mit donnerähnlichem Geräusch wahrgenommen.

Backnang, 6. Okt. Die Lederfabrik von Louis Schneider brannte nieder. Der Gebäude- und Maschinenschaden soll sich auf über 500 000 Mark, der Materialschaden auf über 400 000 Mark belaufen.

Toulon, 6. Okt. Heute vormittag sind hier 70 Opfer der „Liberté", deren Identität nicht festgestellt werden konnte, feierlich beerdigt worden.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachd. verbt.)

8. Okt: Milde, teils trübe, teils Regen, windig.
9 Okt.: Unruhig, lebhafter Wind, bewölkt, Regenfälle.
10. Okt.: Kühl, meist bedeckt, Regen, starke Winde.
11. Okt.: Wenig verändert, kühl, windig, feucht

Evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 8 Oktbr. 1911.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Predigt Pastor Gehne.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst
Dienstag: Kirchenchor fällt aus
Donnerstag: Posaunenverein.

Evangelisches Vereinshaus Halver
Sonntag, den 8 Oktbr. 1911.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule
Nachm. 4 Uhr: Monatsversammlung.
Nachm. 5½ Uhr: Jungfrauen-Chorstunde.
Abends 8 Uhr: Unterhaltung. Bücherwechsel. Sämtliche geliehene Bücher sind zurück zu bringen.
Donnerstag, abends 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde
Samstag, abends 8¾ Uhr: Gebetstunde.
Mittwoch abend 8 Uhr: Arbeitsstunde.

Blau-Kreuz-Verein Halver.
Sonntag, den 8. Oktbr. 1911.
Nachm. 1½ Uhr: Hoffnungsbund
Nachm 5 Uhr: Biblischer Vortrag.
Nachm. 4½ Uhr. Bibelstunde in Kamscheid.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Samstag abend 9 Uhr: Gebetsvereinigung.

Christliche Gemeinschaft Halver
Berlinerstr. 27a
Sonntag, den 8. Oktbr 1911.
Vorm. 10½ Uhr: Erbauungsstunde.
Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag.
Dienstag abend 8½ Uhr: Missionsarbeitsstunde.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechstunde
Samstag abend 9 Uhr: Gebetstunde.

Frisch geräucherten Aal frisch gekochten Schinken
im Anschnitt
Frau E. Lausberg, Halver.

Gaskoks
Grobkoks M. 1.50 die 100 kg
Nusskoks M. 1.70 die 100 kg
ab Gaswerk, das billigste Heizmaterial für
Haushalt, Zentralheizung und Industriezwecke.
Gaswerk Lüdenscheid.

Ev. Kirchengemeinde Schalksmühle
Sonntag, den 8. Oktober
9½ Uhr: Beichte.
10 Uhr: Gottesdienst hl. Abendm.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
4 Uhr: Jungfrauenverein.
5 Uhr: Gemeinde-Bibelstunde
Dienstag 8½ Uhr: Jünglingsverein, Bibelbesprechung.
Mittwoch 3½ Uhr: Vaterländ Frauenverein.
Mittwoch 8½ Uhr: Jungfrauen-Verein.

Katholische Gemeinde Breckerfeld.
Sonntag, den 8. Oktbr. 1911.
In Halver:
6½ Uhr: Gelegenheit z. Beichten
7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftliche heilige Kommunion des Männervereins.
2½ Uhr: Privat-Andacht.
In Breckerfeld:
10 Uhr: Hochamt mit Predigt danach Firmunterricht.
2 Uhr: Andacht.

Garantiert reine frische
Naturtischbutter
netto 9 Pfund **11 Mk**
Tilsiter Käse
netto 9 Pfund **3,00 Mk.**
H. Sievers, Friedrichshof, Kr Ortelsburg, Ostpr

Heute und morgen solange Vorrat frische geräucherte
Fettbückinge
3 Stück 20 Pfg Kiste 1.05 Mk.
Aug. Schäckermann, Halver.

Nirgendwo erhält man so schnell und sicher ein
Bar-Darlehn
als b. d. Handelsgericht. eingetr. Firma Krämer & Göttert, Hagen i. W. Westfstr. 8, im Monat Juni lt. Buch ca. 10 000 Mk. ausgeliehen Ausk. kostenlos Zahlreiche Refr z Beweis.

Hierdurch mache ich auf meine
Modellhut-Ausstellung
feineren Genres
ergebenst aufmerksam und lade zu deren Besichtigung freundlichst ein.
Johanna Knipping,
Radevormwald, Kaiserstrasse Nr. 12.

Persil


Nur ein Paket
Persil genügt, auch für ein ziemlich **großes Quantum Wäsche.**
Kein weiterer Zusatz von Seife u. Waschpulver nötig; spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weiße Wäsche bei nur einmaligem ¼–½stündigem Kochen.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Veraltete Fuß- u. Beinwunden
behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg.
H. Baum, Wilhelmsthal b. Krebsöge, Sprechzeit Morgens 8–11 Uhr.

Auf nach Kreuzberg!
Bei Gelegenheit der hiesigen Kirmes am 8. u. 9. Oktbr. findet bei mir an beiden Tagen
Ball
statt, wozu ergebenst einladet
Carl Müller.

Fußballklub Halver 1911.
Der Kommers
findet nicht wie bekannt gegeben am Sonntag sondern heute Abend auf der Karlshöhe statt.

M.-G.-V. Liederkranz
Anschlag.
Heute abend punkt 9 Uhr
Chorstunde.
Das Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten
Der Vorstand.

Neue Sendung
Bratheringe, Bratschellfische
Bismarckheringe
Rollmöpse, russ. Sardinen
Essiggurken u. s. w.
eingetroffen
Frau E. Lausberg.
Halver.

Moderne fertige

Herren- und Knaben-Bekleidung



Neuheiten für Herbst und Winter.

Auswahl unter einigen Tausend Pièces.

Ulster
aus Stoffen in englischem Geschmack, ein- und zweireihig, hochmodern gearbeitet

60.— 52.— 45.— 39.— 32.— 26.— **17.50 M.**

Paletots
aus erprobtem Kammgarn, Melton- und Eskimo-Stoffen

60.— 52.— 45.— 38.50 25.— 20.— **14.00 M.**

Regenmäntel
wetterfest imprägniert, Ersatz für Gummi, Neuheiten in engl. Geschmack und Bozener Mäntel aus Ia. Strichloden.

37.50 33.— 29.— 27.— 25.— 21.— **17.50 M.**

Knaben-Ulster, Paletots und Pyjacks
in marineblau und in den neuen farbigen Dessins

21.— 15.— 10.50 8.— Grösse I von **5.50 M.** an

Eleg. Herren-Anzüge
Neuheiten in engl. Geschmack und hochfeine Kammgarnstoffe in den neuen Farben, ein- und zweireihig. **Ersatz für Mass**

72.— 60.— 55.— 48.— 46.— 42.— **37.50 M.**

Mod. Herren-Anzüge
aus soliden Kammgarn-, Cheviot- und Buxkinstoffen

32.— 28.— 25.— 2[illegible].— 17.50 **15.00 M.**

Loden-Joppen
in bewährten Qual. warm gefüttert, in vielen Preislagen

von 45.— bis **5.50 M.**

Zirka 3000 Stück echt. bayr. Loden-Pelerinen
Ideal-, Touristen- und Reformfasson. in grau und oliv

33.— 28.— 25.— 21.— 18.50 16.— 14.— 12.50 **9.50 M.**

Knaben-Pelerinen
von **3.70 M.** an



Verkauf II. Etage (Fahrstühle).

Grosse Spezial-Abteilung für **Herren-Artikel** Hochparterre.

Hermann Kornblum,

Modernes Kaufhaus. Hagen i. W. Frankfurterstrasse 97-101.

M.-G.-V. „Liedertafel" Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Ehrenmitgliedes

Rob. Grüber

wollen sich die Mitglieder Sonntag Nachmittag 2½ Uhr im Vereinslokal versammeln.

Der Vorstand.

---

1 abgeschlossene Etage

4 Zimmer und Badezimmer zu vermieten.

Ernst Kerspe, Halver.

Die Halversche Spar- und Darlehnskasse

Amtsstraße Nr. 6

nimmt Einlagen in jeder Höhe an.

Zinsfuß 4%

bei **tageweiser** Verzinsung. Garantie bietet die unbeschränkte Haftung.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und schönen **Teint**. Alles erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v Bergmann & Co., Radebeul

Preis á St. 50 Pf., ferner macht der

Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:

H. Köster, E. Lausberg, Carl Brückmann, Th. Enneper, Halver.

Nachruf!

Gestern früh starb unerwartet der Schriftführer unseres Vereins, der Kamerad

Robert Grüber.

Ueber 30 Jahre hat er als Schriftführer dem Vorstande angehört und während dieser langen Jahre mit allen Kräften die Interessen des Vereins gefördert. Seine treue Kameradschaft und sein freundliches, beliebtes Wesen haben ihm die Herzen aller Mitglieder gewonnen.

Sein Andenken wird deshalb auch vom Verein und ganz besonders bei uns lebendig bleiben.

Der Vorstand des Landwehrvereins Halver.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe

sämtl. Schuhwaren, Hüte und Mützen

und dergleichen

weit unter Einkaufspreis.

Carl Kaiser, Kreuzberg (Rhld.)

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Oberbrügge** und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn Adam Kammer ein

Friseur-Geschäft

eröffnet habe. Halte mich in allen einschläglichen Arbeiten des Geschäfts bestens empfohlen, indem ich meiner Kundschaft sauberste und prompteste Bedienung zusichere, bitte ich höflichst um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

August Rebeling, Friseur.

Oberbrügge, den 7. Oktober 1911.

Pastor Felke-Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise.

Beglaubigter Vertreter: Dr. phil. Mayns

Hagen i. W., Elberfelderstr. 27, Fernruf 2014, Sprechzeit: Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10—1 und 2—5 Uhr; Sonntags 9—1 Uhr. Heilung von Lupus in 4—6 Wochen; Erfolg garantiert.

Neue Sendung:

Echte in- und ausländische

Briefmarken aller Erdteile

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Wegen Verheiratung des jetzigen, suche ich auf sofort ein tüchtiges, properes

Dienstmädchen

welches in häuslichen Arbeiten erfahren ist.

Frau Gust. Kreimendahl, Halver.

Bügeleisen-Monteur.

Suche per sofort einen tüchtigen, soliden **Monteur** auf gegossene Bügeleisen für dauernde Beschäftigung.

Aug. Krampe, Schalksmühle.

Ein jüngerer

Packer

wird gesucht

August Berghaus, Fabrikgeschäft, Oberbrügge.

Suche sofort Stellung als

Packer

gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. — Offerte unter X W H an die Expedition des Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Suche einen tüchtigen soliden

Fuhrknecht

Wilh. Wirth, Rönsahl.

Landwirts-Söhne und andere junge Leute

erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der **Landw. Lehranstalt und Lehrmolkerei, Braunschweig,** Madamenweg Nr. 158. Tausende von Stellungen besetzt. Direktor **Krause. In 18 Jahren über 3600 Schüler im Alter von 15—35 Jahren.**

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 236 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Samstag, den 7. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1911

Betrugsprozeß Graf Wolff-Metternich.

§ Berlin, 3. Oktober.

Nach längerer Verzögerung begann vor der 10. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I. heute unter riesigem Andrang der besten Gesellschaftskreise der Prozeß gegen den Grafen Gisbert Wolff-Metternich. Dieser soll seine Beziehungen und seinen klangvollen Namen benutzt haben, sich so erhebliche Beträge zu leihen, die er nie imstande war, zurückzugeben. Auch soll er in eine Falschspieleraffäre verwickelt sein. Die Kron-Be- und -Entlastungszeugen haben alle mit mehr oder minder triftigen Gründen ihr Erscheinen zur Verhandlung entschuldigt. So die Frau des Warenhausbesitzers Wolf Wertheim, so ihr Töchterlein Dolly, die kurze Zeit die Gattin des Schriftstellers Dr. Landsberger war, so Maximilian Harden und viele andere Herrschaften aus Berlins upper ten.

Große Bewegung entsteht natürlich im Publikum, als der Angeklagte vorgeführt wird. Die nun schon zehn Monate währende Untersuchungshaft scheint ihm gesundheitlich nicht geschadet zu haben, denn er sieht nicht viel anders aus, als in jenen Tagen, da er noch in goldener Freiheit in jenen goldbeherrschenden Kreisen umging.

Gleich zu Beginn der Verhandlung lehnt die Verteidigung den Vorsitzenden des Gerichts, Landgerichtsdirektor Crüger, und einen Beisitzer, den Landrichter Kriener, wegen Besorgnis der Befangenheit ab. Und als der Angeklagte das Wort erhält, lehnt er in langen, erregten Ausführungen überhaupt alle Richter der betreffenden Strafkammer des Landgerichts I aus demselben Grunde ab. Seiner Frau, der bekannten Schauspielerin Claire Ballentin, soll aus authentischer Quelle zu Ohren gekommen sein, daß die Kammer bereits nach der vorigen nicht zu Ende geführten Verhandlung ihr Urteil festgelegt habe. Es wird nun ein neuer aus drei Mitgliedern bestehender Gerichtshof gebildet, um über die Ablehnungsgesuche zu entscheiden. Er läßt sich nochmals die Gesuche kurz begründen. Darauf erklärten alle abgelehnten Richter, daß sie sich in dieser Strafsache in keiner Weise für befangen hielten. Indem er dem Angeklagten große Selbstüberschätzung vorwirft, der, ein ausgestoßener Sprößling eines alten Adelsgeschlechts, zum gewöhnlichen Betrüger herabgesunken, mindestens einer Strafe von 2 Jahren gewärtig sein dürfe, beantragt Staatsanwaltschaftsrat Porzelt Verwerfung der Ablehnungsanträge. Dementsprechend entschied der Vermittlungsgerichtshof, und das ordnungsmäßige Richterkollegium übernimmt wieder seine Funktion.

Eingehend wird der Angeklagte über seine Personalien vernommen. Schon als halbwüchsiger Junge war er ein großer Schuldenmacher und ist es stets geblieben. Es kommen dann die Heiratsprojekte des Angeklagten zur Sprache, und speziell sein Verhältnis zu Dolly Wertheim. Mit dieser habe er sich geduzt und sie oft geküßt; er schildert die Beziehungen so herzlich, daß er danach berechtigt gewesen sein kann, anzunehmen, als Schwiegersohn Herrn Wolf Wertheim und seiner Frau genehm und der Tochter als Gatte lieb zu sein. Plötzlich sei man dann in der Familie Wertheim andern Sinnes geworden. Schulden in besonders beträchtlicher Höhe zu dieser Zeit bestreitet der Angeklagte. Er ging dann nach London, dann nach Vlissingen, wo er seine jetzige Frau kennen lernte, der er sofort seine finanzielle Lage klarmachte. Man tritt in die Beweisaufnahme ein, die zunächst wenig erbauliche Aufklärungen über den Verkehrston in der Familie Wolf Wertheim bringen.

Berliner WW.-Geschichten.

ei. Berlin, 4. Oktober.

In der Leipziger Straße werden wieder einige Häuser abgerissen, um als Erweiterungsbau des Warenhauses von A. Wertheim wieder zu erstehen. In absehbarer Zeit wird der kolossale Block vom Leipziger Platz bis zur Friedrichstraße reichen. Wer eine Ahnung von dem Umfang eines solchen Riesengebäudes haben will, der muß abends gegen ½9 Uhr das Herausströmen des Personals nach Schluß beobachten: weit über 7000 Personen stehen im Dienst der Firma, also die Bevölkerung einer normalen Kreisstadt. In der Potsdamer Straße will W. Wertheim zu derselben Bedeutung heranwachsen, wie die Brüder. Es ist das in ihrem Fache eine Dynastie, wie früher die Rothschilds auf dem Gebiete des Geldhandels. Gegen solche Mächte anzukämpfen, ist schwer, und mancher Handwerker wettert, daß die bürgerliche Gesellschaft ihre Pflicht gegen die wackeren Kleingewerbetreibenden verletzte, wenn sie in die Warenhäuser laufe; so wettert er — und seine Frau geht zu Wertheim.

Es gibt keine Dynastie, die ein Einsiedlerleben führen und in allen privaten Dingen unbeobachtet bleiben könnte, auch keine kaufmännische Dynastie. Die Wertheims sind von jeher ein beliebtes Objekt für Enthüller und Erpresser gewesen, haben sich aber nie „ramponieren" lassen, weil sie den Leuten über waren. Auch während des großen Familienskandals, wo A. Wertheim und W. Wertheim, unter Assistenz ihrer Frauen, sich vor Gericht herumbalgten, lief alles noch glimpflich ab. Der Haß ging weit, sehr weit, aber doch nicht so weit, daß man sich gegenseitig die Karriere verdorben hätte. Auch James Simon ist ja einfacher Warenkaufmann und hat doch den Kaiser-Wilhelms-Orden um den Hals; und bei Friedländer-Fuld, der der Steuerbehörde glänzende Schnippchen geschlagen hat, haben Kronprinzens in dem riesigen Wintergarten Tennis gespielt. Und nun schaue man gar ins Ausland: hat nicht Miß Elkins, deren Vorfahren Elkan als Kaufleute in Deutschland lebten, beinahe den Herzog der Abruzzen geheiratet, den königlich italienischen Prinzen, der jetzt in Prevesa den modernen Seehelden spielt? Solche Dinge reizen den Ehrgeiz. Und Frau Wolf Wertheim, geschiedene Pinkus, ist eine der ehrgeizigsten Frauen der Berliner Welt vom Kurfürstendamm, die sich nicht damit begnügt, bei einem Fünf-Uhr-Tee im Hotel Esplanade fünf Meter entfernt von irgendeiner Durchlaucht zu sitzen, sondern am liebsten Schwiegermutter einer königlichen Hoheit würde — wenn auch nur „wilde" Schwiegermutter. In dem jetzigen Prozeß gegen den Grafen Wolff-Metternich, zweite Auflage, ist bei der Beweisaufnahme festgestellt worden, daß diese Frau ihrer Tochter tatsächlich nahegelegt hat, sie solle sich nicht an irgendeinen Herrn Meyer verheiraten, sondern lieber Mätresse irgendeines fürstlichen Herrn werden; derselben Tochter, die schon fünfzehnjährig an einen Dr. Landsberger verheiratet wurde und nach sehr kurzer unglücklicher Ehe diese Fesseln wieder abstreifte. An sie pirschte sich der junge Graf heran, sie mit ihren Millionen sollte den aus der Familie Ausgestoßenen wieder zu einem anerkannten Mitgliede der Gesellschaft machen.

Die Mutter, die einst unter dem Pseudonym „Truth" eine Zeitschrift herausgab, die allerlei pikante und laszive Geschichten aus der Berliner Welt der Großkonfektion und des grünen Rasens erzählte, hat das Verhältnis — ganz gleich, ob ohne oder mit Anführungsstrichen — zum mindesten geduldet. Die beiden jungen Leute wurden bis tief in die Nacht allein gelassen, während die Eltern und die Dienerschaft sich entfernt hatten. Einzelheiten darüber werden im Prozeß mitgeteilt, die für das ganze Milieu bezeichnend sind. Warum sollten die Wertheims sich nicht einen Grafen Wolff-Metternich leisten können? Verkehrten doch genug adelige Militärs, vor allem die Offiziere eines Garderegiments zu Fuß bei ihnen, bis — der Kommandeur eines schönen Tages seinen Leutnants die Besuche im Hause des Warenhauskönigs untersagte. Prompt erhielt Frau Pinkus-Truth-Wertheim einen Wutanfall, denn damit hatte die von ihr erträumte Karriere einen Riß erhalten, und ihre Wut richtete sich in erster Linie gegen die vielleicht etwas exzentrische, aber sonst an dem Verbot wohl unschuldige Tochter. Was ist überhaupt in Berlin WW. heute noch exzentrisch zu nennen? Was Allgemeinsitte geworden ist, doch sicher nicht mehr; und in einer Zeit, wo es „Nixchen" von der Art, wie Hans v. Kahlenberg sie geschildert hat, zu Dutzenden gibt, ist Frau Dolly Landsberger doch eine kleine Heilige. Das einzig Erfreuliche an der Sache ist die öffentliche Feststellung, daß ein preußischer Regimentskommandeur erkannt hat, daß seine Offiziere nicht die Tafeldekoration in einem solchen Milieu spielen dürfen.

Futterernte und Schweinehaltung; Warnung vor einer Verminderung der Schweinebestände.

Der große Bedarf an Futtermitteln, hervorgerufen durch den starken Ausfall, den die Futterernte infolge der anhaltenden Dürre in diesem Jahre aufweist, läßt ein Anziehen der Preise auf dem Futtermarkte erwarten, das die Schweinehaltung bei den niedrigen Viehpreisen gar bald an die Grenze der Rentabilität bringen dürfte. Hierdurch wird manch einer in Versuchung kommen, seine Schweinehaltung einzuschränken, und namentlich werden es sich die „kleinen" Mäster, die Nichtlandwirte sind, sehr überlegen, ob sie die Schweinemast im gewohnten Umfange aufrecht erhalten sollen, besonders, da sie die geernteten Kartoffeln, die sonst verfüttert wurden, teuer verkaufen können. Vor einem solchen Verfahren ist dringend zu warnen, weil sie dann einerseits den Fleischbedarf des Haushaltes für teuer Geld decken müssen, und weil andererseits mit ziemlicher Sicherheit darauf gerechnet werden kann, daß der jetzige Tiefstand der Schweinepreise nicht lange anhalten wird. Es scheint daher sehr vorteilhaft, gerade jetzt, wo die Ferkel noch sehr billig sind, Schweine zur Mast aufzulegen.

Mit Rücksicht darauf aber, daß die vorhandenen Bestände an Heu, Stroh, Rüben usw. für die Durchwinterung unserer Wiederkäuer, Rinder und Ziegen, benutzt werden müssen, sollte für die Schweinemast, wo nicht Kartoffeln zur Verfügung stehen, ausschließlich Körnerfutter, Gerste oder Mais benutzt werden. Um dieses zu erreichen, sind die Tiere möglichst früh, spätestens im Alter von 8—10 Wochen, zur Mast zu stellen, weil dann der Verdauungsapparat der Tiere am meisten im gewünschten Sinne beeinflußt werden kann. Sind erst Darm und Magen durch starke Gaben von Grünfutter und Hackfrüchten geweitet, so besteht das Bestreben der Tiere, diese durch große Futtermengen zu füllen, fort.

Als Beispiele für eine Schweinemast unter Ausschließung von Grünfutter und Hackfrüchten mögen die folgenden gelten:

1. Beispiel: Gerstenschrot.

Es werden gefüttert pro Tag und Tier:

	Fischmehl	Fleischmehl	Gerstenschrot
In den ersten 4 Wochen	100 gr.	150 gr.	soviel die Tiere aufnehmen wollen.
„ „ zweiten 4 „	100 „	150 „	
„ „ dritten 4 „	100 „	100 „	
„ „ vierten 4 „	100 „	— „	
„ „ fünften 4 „	100 „	— „	

Hierbei ergibt sich für die gesamte Mästungszeit von 5×4 Wochen in Futterverbrauch von: 14 kg Fischmehl, 11,2 kg Fleischmehl, ca. 300 kg Gerstenschrot für jedes Schwein.

2. Beispiel: Gersten- und Maisschrot.

Es werden gefüttert pro Tag und Tier:

	Fischmehl	Fleischmehl	Gerstenschrot	Maisschrot
In den ersten 4 Wochen	100 gr	150 gr	1 kg	—
„ „ zweiten 4 „	100 „	150 „	1 „	½ kg
„ „ dritten 4 „	100 „	100 „	1¼ „	1 „
„ „ vierten 4 „	100 „	— „	1½ „	1½ „
„ „ fünften 4 „	100 „	— „	1½—1¾ kg	1½—1¾ kg

Bei dieser Ration ergibt sich ein Futterbedarf für jedes Schwein von: 14 kg Fischmehl, 11,2 kg Fleischmehl, ca. 180 kg Gerstenschrot, ca. 130 kg Maisschrot.

Die Futtermengen können trocken oder als dicker Brei gereicht werden, da die Ausnutzung bei beiden Fütterungsmethoden ziemlich gleich ist. In beiden Fällen muß aber den Tieren Gelegenheit zum Trinken gegeben werden. Bewegung im Auslauf ist, da es sich um Mastschweine handelt zu vermeiden.

Aeltere Sauen sollen, da wahrscheinlich im Frühjahre höhere Ferkelpreise zu erwarten sein werden, nicht gemästet und abgeschafft werden; es sei denn, daß es sich um Tiere handelt, die aus anderen Gründen ausgemerzt werden müssen.

Die Fütterung der Zuchtschweine läßt sich bei geschickter Ausnutzung aller hierfür in Frage kommenden Futterquellen billig gestalten. Die in sicherer Aussicht stehenden leidlich guten Erträge an Eicheln und Bucheckern könnten durch wochenlange Ausnutzung der Waldweide oder durch Auffammeln und Fütterung im Stall noch eine geraume Zeit Futter für unsere Schweinebestände liefern, wenn beachtet wird, daß den Tieren genügend Trinkwasser gereicht wird, denn bekanntlich verursachen besonders Eicheln starken Durst. Bei gänzlicher Aufstallung der Schweineherden empfiehlt es sich, je nachdem die Futtermengen vorhanden sind, geringe Körnersorten, die sonst nicht zu verwerten sind, und Gerstenschrot zu geben. Spreu sogen. Hinterkorn, von Sandteilen durch Sieben befreiter Grassamen, der auf den Heuböden lagert, können gebrüht und unter Zugabe geringer Kartoffelsorten vorteilhaft an Zuchtschweine verfüttert werden.

Eine Einschränkung der Schweinehaltung, sei es Mast oder Zucht, ist auf jeden Fall zu vermeiden!

Rechtspflege.

(Nachdruck verboten).

C. W. **Fahrlässige Gefährdung des Straßenpublikums.**

Düsseldorf, 2. Oktbr. Unter Zurückweisung der Berufung gegen ein Urteil des Elberfelder Landgerichts hat das Oberlandesgericht Düsseldorf eine Entscheidung von allgemeinem Interesse getroffen. Ein minderjähriges Mädchen ist in Ohligs dadurch zu Schaden gekommen, daß es über ein Rohr fiel, welches in einem niedrigen Kastenwagen über die Straße transportiert wurde und weit über den Wagen hinausragte. Das Mädchen hat durch den Sturz Verletzungen davon getragen, welche eine Verminderung der Erwerbsfähigkeit zur Folge haben werden. Die Verletzte nahm die Firma, in deren Auftrag der Transport geschah, für den Schaden in Anspruch, indem sie Klage erhob und eine monatliche Rente von 75 Mark verlangte. Die Beklagte suchte sich von ihrer Haftpflicht durch die Behauptung zu befreien, daß die Klägerin durch ihre Unachtsamkeit den Unfall selbst verschuldet habe, denn sie habe trotz der Dunkelheit, die schon herrschte, nicht auf den Weg geachtet. Der Fuhrmann, den sie mit der Beförderung betraut habe, sei jedenfalls ein durchaus zuverlässiger Mensch und der Beklagten, bevor sie ihn anstellte, bestens empfohlen worden, sodaß sie auch bei der Auswahl der Angestellten die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet habe. Das Landgericht in Elberfeld hatte den Anspruch der Klägerin zu dreiviertel für gerechtfertigt erklärt. Die beiderseits gegen dies Urteil eingelegte Berufung ist nun vom Düsseldorfer Oberlandesgericht als unbegründet zurückgewiesen worden, wobei sich das Berufungsgericht von folgenden Erwägungen leiten ließ: Das Vorbringen der Klägerin gebe eine genügende Begründung für die Anwendung des § 831 des B. G. B., und hiernach sei die Haftung der beklagten Firma gegeben. Objektiv liege ohne Zweifel eine Handlung des Fuhrmanns vor, die den Unfall der Klägerin verschuldet habe und für die die Firma gemäß § 831 des B. G. B. die Verantwortung treffe. Die Beklagte habe sich zwar durch die Behauptung zu entlasten versucht, daß der Schaden auch nicht vermieden worden sei, wenn sie sich nach den Fähigkeiten des Fuhrmanns erkundigt hätte. Dieser Nachweis sei aber nicht geglückt. Im vorliegenden Falle habe der Fuhrmann höchst fahrlässig gehandelt, indem er den gefährlichen Transport in einer verkehrsreichen Straße ohne jede Sicherheitsmaßregel vornahm. Dies lasse den Mangel der moralischen Qualität erkennen, die für das Publikum in Betracht kommen. Wenn die Beklagte sich, wie es erforderlich sei, vor seiner Anstellung genügend erkundigt hätte, so würde sie in Erfahrung gebracht haben, daß er wegen Uebertretung einer Straßenpolizeiverordnung bereits bestraft worden sei, und sie hätte ihn wohl nicht angenommen. Die Beklagte sei also haftbar. Hierbei sei allerdings zu berücksichtigen, daß die Verletzte selbst ein Verschulden treffe. Dieses sei aber nicht so groß, um die Haftpflicht der Beklagten gänzlich ausschalten zu können.

Nah und Fern.

o **Deutsche Straußenzucht.** Die Versuche, die man auf den Farmen Deutsch-Südwestafrikas mit der Aufzucht von Straußen gemacht hat, haben so günstige Resultate